

Nach Tagliani:
Für die Feuchtigkeit:
10 g Gewebe 2 Stunden trocknen bei 100°.
Für die Totalappretur:
Behandlung mit Schwefeläther.
Behandlung mit konz. Alkohol.
Behandlung mit verd. Alkohol.
Behandlung mit Wasser von 100° 5 Minuten lang.
Behandlung mit 5%iger Diastafolösung 15 Min. bei 70°.
Einmaliges Spülen in Wasser.
Behandlung 15 Min. mit verd. NaOH bei 100°.
Ausspülung in warmem Wasser und sogleich unter Wasserstrahl.
Behandlung mit schwacher Salzsäurelösung (besser Salzsäure und Eisessig) 5 bis höchstens 10 Min. lang bei 100°.
Gründliches Waschen unter Wasserstrahl.

Behandlung mit Alkohol und zweistündiger Trocknung bei 100°.
Nach dem italienischen Zollamt:
10 g Gewebe 2 Stunden trocknen bei 105°.
In Wasser eintauchen und durchnässen.
Reiben.
Kochen in einer 1%igen Natriumcarbonatlösung (ca. 3° Bé.) 15 Min. lang bei 100°.
Dreimalige Ausspülung in destilliertem Wasser.
Waschen in kaltem Wasser.
Reiben
Aufkochen 15 Min. lang in 3%iger Salzsäure (ca. 3° Bé.).
Waschen mit warmem Wasser.
Waschen mit kaltem Wasser.
Behandlung mit Alkohol, Wasser, sodann trocknen, 2 Stunden bei 105°. *Massot.* [R. 2427.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Philippinen. Außenhandel i. J. 1908. Die Warenausfuhr hatte einen Gesamtwert von 29 186 000 Doll. gegenüber 30 454 000 Doll. und 26 404 000 Doll. in den beiden vorhergehenden Jahren. Deutschland beteiligte sich daran mit 1 811 000 Doll. i. J. 1908 und mit 1 919 000 Doll. bzw. 1 404 000 Doll. in den Vorjahren. Der Wert der unter der Rubrik „Chemikalien, Drogen, Färbstoffe und Medizin aufgeführten Waren betrug 413 000 Doll. gegenüber 858 000 Doll. und 827 000 Doll. Dieser Rückgang erklärt sich indessen durch das zu Anfang des Berichtsjahrs in Kraft getretene Einfuhrverbot für Opium, dessen Einfuhr in den beiden Vorjahren sich auf 446 000 Doll. bzw. 410 770 Doll. belaufen hatte. Im einzelnen wurden i. J. 1908 eingeführt: Färbstoffe für 16 100 (aus Deutschland für 11 400) Doll.; Medizinen (Patent- und Proprietary-) für 57 200 Doll.; Mineralwasser und andere nichtalkoholische Getränke für 37 500 Doll.; Wurzeln, Kräuter und Rinden für 32 300 (aus Deutschland 4700) Doll. Ferner sind zu erwähnen: Maler- und Anstrichfarben, Pigmente 120 000 Doll. (aus Deutschland 22 900, England 67 900 Doll.); Explosivstoffe 52 000 (aus Deutschland 2900) Doll.; Zement 28 232 t i. W. v. 289 000 (aus Deutschland 1785 t = 19 900) Doll.; Zündhölzer 37 000 Doll. (hauptsächlich aus Japan); Parfümerien und Schönheitsmittel 81 000 (aus Deutschland 9000, Frankreich 50 000) Doll.; Paraffin 85 886 Doll. (hauptsächlich aus den Verein. Staaten); Seife 1 016 000 Pfd. = 64 700 Doll.; Zucker, raff., 1659 t = 108 300 Doll. (hauptsächlich aus Hongkong); Terpentinöl 49 000 Gall. = 25 000 Doll. Die Warenausfuhr hatte im Berichtsjahr einen Gesamtwert von 32 601 000 Doll. gegenüber 33 098 000 Doll. und 32 643 000 Doll. in den beiden Vorjahren. Auf Deutschland entfielen davon 493 000 Doll. i. J. 1908, 498 000 Doll. i. J. 1907 und 775 000 Doll. i. J. 1906. Von speziellem Interesse sind

folgende Ausfuhrartikel: Kopra 107 469 t = 6 059 000 Doll. (nach Deutschland 3692 t = 229 000 Doll.; Frankreich ist der weitaus größte Abnehmer dafür); Gummen und Harze: Almaciga 29 000 Doll., Kopal 62 000 Doll. (zumeist nach den Verein. Staaten), Guttapercha 6400 Doll.; Hanf 129 300 t = 16 502 000 Doll. (der größte Teil geht nach den Verein. Staaten und England, nach Deutschland 1000 t = 142 700 Doll.); Öle: Cocosnussöl 953 000 Gall. = 342 000 Doll. (zumeist nach den Verein. Staaten und England); Ilangilangöl 1088 Gall. = 119 000 Doll. (nach Deutschland 24 Gall. = 4580 Doll.; i. J. 1907 betrug die Ausfuhr 9012 Gall. = 169 298 Doll., i. J. 1906 6303 Gall. = 99 009 Doll., so daß also der Wert im Berichtsjahr enorm gestiegen ist); Zucker, Roh- oder Braun-, 159 541 t = 5 704 000 Doll. (141 003 t = 4 196 000 Doll. i. J. 1907); (Bericht des Bureau of Insular Affairs.)

D. [K. 1127.]

Japan. Die Einfuhr von Celluloid nach Japan erfolgt in Form von Platten, Stangen und Röhren, auf denen ein Generalzoll von 25,60 Yen (1 Yen = 2,10 M) für 60 kg liegt. Die Gesamteinfuhr betrug in Yen: 1905: 496 865, 1906: 818 122, 1907: 320 696, 1908: 668 315, davon kamen aus Deutschland 446 542, 636 597, 265 912 und 530 513. Fertige Celluloidsachen, auf denen ein Wertzoll von 40% und mehr liegt, wurden 1907 für 15 800, 1908 für 32 600 Yen eingeführt. Campher und Schwefelsäure werden in Japan gewonnen und stellen sich dort billig, nicht zuletzt infolge der wohlfeilen Arbeitskräfte. Der wachsende Bedarf an dem Material in ganz Ostasien hat den Gedanken an Gründung von Celluloidfabriken wachgerufen, der von kapitalkräftigen japanischen Unternehmern verwirklicht wurde. Die Nippon Celluloid Jinzo Kensi Kabushiki Kaisha (Japanische Celluloid- und künstliche Seidenfabrik A.-G) hat ein nominelles Kapital von 1,2 Mill. Yen, wovon ein Viertel eingezahlt ist; deutsches Kapital ist zu etwa einem Zehntel an dem Unternehmen beteiligt. Die Gesellschaft will zunächst Celluloid fabrizieren und später auch künstliche Seide und die

für beide Artikel nötigen Chemikalien aufnehmen. Technischer Leiter ist ein Engländer Dr. Green, Sitz der Fabrik ist die Stadt Aboshi bei Himeji, wo ein 33 ha großes Grundstück erworben ist. Mit dem Bau der Fabrik sollte im Sommer 1909 begonnen werden, die Eröffnung des Betriebes dagegen erst in 2 Jahren stattfinden. Das zweite Unternehmen steht der Firma Mitsui nahe. Es hat jetzt den Namen Sakai Celluloid Kabushiki Kaisha (Sakaier Celluloid A.-G.) angenommen nach der Stadt Sakai, wo die Fabrik erbaut wird. Gesellschaftskapital 2 Mill. Yen. Die Gesellschaft hat einen amerikanischen Sachverständigen angestellt. Der Bau ihrer Fabrikanlagen soll im Herbst 1909 vollendet sein, man hofft, Anfang 1910 den Betrieb aufzunehmen zu können. Nimmt man die Jahreserzeugung der soeben behandelten Gesellschaft nur auf 2 Mill. engl. Pfund an, so würden beide Fabriken jährlich 4 Mill. Pfund auf den Markt bringen, während nach den Einfuhrziffern der achte Teil genügt, um den japanischen Inlandbedarf zu decken. Die Fabriken sind daher auf eine starke Ausfuhr nach anderen Teilen Ostasiens angewiesen, wo sie dem fremden Wettbewerb ohne den Schutz des japanischen Einfuhrzolles ausgesetzt sind. (Nach einem Bericht des Kaiserl. Konsulats in Kobe.)

—l. [K. 1372.]

Borneo. Der Außenhandel Britisch-Nordborneos hatte 1908 einen Wert von 2754 788 (2 921 100) Doll. in der Einfuhr und 4 572 011 (4 332 913) Doll. in der Ausfuhr. Von Einfuhren seien genannt (Werte in Doll.): Mineralwasser 27 230 (39 143), Damar (Baumharz) 16 102 (19 908), Steingut und Glaswaren 26 201 (28 305), Eisenwaren 90 501 (112 083), Petroleum 77 723 (62 451), Streichhölzer 11 101 (10 897), Öle 41 705 (53 587), Opium 143 744 (126 964), Farben und Farböle 12 639 (15 834), Salz 29 216 (26 728), Spirituosen und Weine 126 677 (148 779), Zucker 85 651 (73 005). — Aufschriften: Campher 32 889 (32 079), Kopra 30 046 (36 476), Cutch 174 913 (170 978) Damar 77 989 (111 007), Sandelholz 11 216 (18 549),

Kautschuk 67 472 (112 176). (Nach einem Bericht des Kaiserl. Vizekonsulats in Sandakan.)

—l. [K. 1373.]

Indien. Einem Berichte des Kaiserl. Generalkonsulates in Singapore über den Kautschukanbau auf der malayischen Halbinsel i. J. 1908 entnehmen wir folgende Angaben. Der Anbau des Kautschukbaumes auf der malayischen Halbinsel hat außerordentlich schnell Fortschritte gemacht; 1897 umfaßten die Kautschukpflanzungen kaum 350 acres, 5 Jahre später noch kaum 7500 acres, nach weiteren 5 Jahren (1907) jedoch bereits 179 227 acres. 1908 sind weitere 60 000 acres erschlossen worden. Die Zahl der Bäume belief sich Ende 1906 auf nicht ganz 13 Mill. Stück, Ende 1907 auf 27,6 Mill. und Ende 1908 auf etwa 37 Mill. Stück. Der Durchschnittsertrag eines Baumes war 1906 und 1907: 1 Pfd. 12 Unzen, 1908: 1 Pfd. 14 Unzen. Die Kautschukausfuhr über die Straitshäfen betrug 3 721 513 lbs. (1907: 2 105 200 lbs.). Ähnliche Fortschritte wie in den Straits Settlements und Vereinigten Malayenstaaten scheint die Kautschukkultur verhältnismäßig auch in Borneo, Java und Sumatra gemacht zu haben, doch sind hierüber zuverlässige Zahlen nicht erhältlich. — Der bisherige Leiter des Ackerbaudepartements der Vereinigten Malayenstaaten schätzt den Ertrag für 1908 auf 1580 t, nimmt aber für 1912 bereits den zehnfachen Ertrag, nämlich 16 000 t, an. — Die ursprüngliche Form der Aufbereitung für den Markt (biscuits) findet immer weniger Anwendung; der größte Teil der dort gewonnenen Produkte gelangt als „sheets“ und „crêpe“ zur Verschiffung. Die für den Verstand als bestgeeignet angesehene Ziegelstein-(block)form kommt in letzter Zeit mehr in Aufnahme.

—l. [K. 1371.]

Rumänien. Ein Bericht des Kaiserl. Konsulats in Bukarest entnimmt der demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Statistik über den Außenhandel Rumäniens i. J. 1907 nachstehende Zahlen. Es betrug die

	1907		1906	
	t	Lei	t	Lei
Einfuhr	934 792	430 509 115	734 352	421 563 573
Ausfuhr	4 199 963	554 018 631	4 213 330	491 360 172
Insgesamt	5 134 755	984 527 746	4 947 682	912 923 745

Von Warenklassen der Einfuhr des Jahres 1907 seien nachstehende Werte (in 1000 Lei) genannt: pflanzliche Öle 5182, Getränke 1379, Zucker und Zuckerwaren 1496, pflanzliche Textilien und Nebenprodukte 74 151, Papier 4729, Kautschuk und Guttapercha 5277, Mineralwasser und Salze 1339, Erde, Steine und Nebenprodukte 4592, Glaswaren 3479, Petroleum und Tabak 1599, Metalle, Metallwaren und Minenprodukte 115 309, chemische Erzeugnisse und Arzneien 6529, Parfümeriewaren 1039, Farben und Lacke 1834, Sprengstoffe 8957. Unter den Ursprungsländern nimmt Deutschland mit 147 533 (142 251) die erste, Österreich-Ungarn mit 105 272 (119 349) die zweite Stelle ein. — Bei der Aufschlüsselung wiesen folgende Werte in 1000 Lei auf: Getränke 315, Zucker und Zuckerwaren 896, pflanzliche Textilien und Nebenprodukte 111, Papier 107, Kautschuk, Guttapercha

545, Mineralwasser und Salze 1342, Erde, Steine und Waren daraus 327, Petroleum und Tabak 24 748, Metalle, Metallwaren und Minenprodukte 870, chemische Erzeugnisse und Arzneien 760, Sprengstoffe 526. Unter den Bestimmungsländern nimmt Belgien mit 134 061 (152 495) die erste, Deutschland mit 56 078 (23 780) die vierte Stelle ein.

—l. [K. 1345.]

Die Seidenindustrie in Ungarn. Die Züchtung der Seidenraupen und der Einkauf der Kokons ist in Ungarn ein Monopol des Staates. Die Königlich-ungarische Behörde in Szekszard, der die Seidenindustrie unterstellt ist, liefert nur die für die Seidenzüchter des Landes unumgänglich notwendige Menge von Eiern, die Kokons werden von der Regierung aufgekauft, um an die Seidenspinnereien verteilt zu werden. Die Seidenraupeneier werden den Züchtern kostenlos überlassen. Der Kaufpreis

der Kokons wird jedes Jahr vor der Aufzucht von der ungarischen Regierung veröffentlicht. Der ungarische Staat sondert die Kokons, welche von seinen Spinnereien nicht gebraucht werden, aus, diese werden dann in Mailand und Marseille verkauft. Da die ungarische Verwaltung sehr viel auf die gute Qualität der ungarischen Seide hält, sind die Seiden-spinnereien des Landes mit den modernsten Einrichtungen versehen. Außerdem betreibt der Staat in Tolna eine Spinnerei, um das notwendige Personal auszubilden. (Seide 14, 276. 1909.)

Massot. [K. 1331.]

Die Seidenzucht im Kaukasus im Jahre 1908.

Die verflossene Seidenkampagne war im Kaukasus sowohl hinsichtlich der Qualität als auch der Menge nach unbefriedigend. Die Einfuhr der Grains aus der Türkei, Frankreich und Italien für die kaukasischen Seidenzüchter verspätete sich um anderthalb Monate. Im ganzen wurden von den kaukasischen Züchtern gegen 300 Pud oder 192 000 Schachteln Grains zur Ausbrütung ausgelegt. Dieselbe erfolgte dann leider, ebenso wie die Entwicklung der Blätter des Maulbeerbaumes bei ungünstiger Witterung. Durch schroffe Temperaturwechsel und ungenügende Nahrung gingen dann die Raupen sehr zahlreich ein. Die Folge war eine geringe Ausbeute an Kokons. Im westlichen Transkaukasien wurden außerdem Krankheiten der Seidenraupen von epidemischem Charakter beobachtet. Man erzielte aus 300 Pud Samen im Kaukasus im ganzen gegen 285 000 Pud neuer Kokons, dies bedeutet 65 000 Pud weniger als im Vorjahr. Von der erzielten Ernte von 95 000 Pud trockener Kokons wurden 74 000 Pud an Ort und Stelle in den Seidenhaspelanstalten in Nucha, Schuscha und Ordubat abgehästelt, während 21 000 Pud Kokons aus dem Gouvernement Kutais nach Mailand und Marseille exportiert wurden. Die Ausfuhr von kaukasischen Kokons war im Jahre 1908/09 bedeutend geringer als in früheren Jahren. (Z. f. d. ges. Textilind. 12, 657.)

Massot. [K. 1318.]

Rußlands Wollernte und Frühjahrswollkampagne im Jahre 1909. Die Frühjahrsschafschur hat eine sehr große Bedeutung für die Konjunktur des Marktes, da mit dieser die Wollkampagne eröffnet und der Ertrag an Wolle, sowie deren Qualität bestimmt wird. Die diesjährige Frühjahrsschur zeigte fast überall vollkommen befriedigende Ergebnisse, der Durchschnittsertrag von Wolle pro Schaf war höher als im vorigen Jahre und erreichte 11 Pfund. Die Qualität der Wolle ist gut und der Prozentsatz reiner Wolle, der aus der schmutzigen durch Waschen erzielt wird, wird im Durchchnitt auf 30% geschätzt, erreicht aber in einzelnen Rayons auch 50—60%. Gleichzeitig läßt sich indessen eine bedeutendere Verminderung des Bruttowollertrages der Wolle bei der diesjährigen Schur feststellen. So wird im nordkaukasischen Rayon dieser Ausfall im Vergleich zum vorigen Jahre auf 200 000 Pud geschätzt. Dies macht gegen 20% aus, im Wolgarayon gegen 25%, im Weichselgebiete 34%. Wenn auch bei der diesjährigen Schur der Ertrag pro Kopf eine Zunahme aufweist, so hat sich doch in den Herden der feinwollenen Schafe ein Ausfall ergeben. Die Gründe für das Abnehmen dieser Herden liegen in der Verwendung der Weideplätze zum Getreidebau, Übergang der großen Besitze in die Hände der

Bauern und im Übergang zu anderen Zweigen der Landwirtschaft. (Z. f. d. ges. Textilind. 12, 624, 1909.)

Massot. [1332.]

Über die **Luxemburgische Eisenindustrie i. J. 1908** entnehmen wir dem Jahresbericht der Luxemburger Handelskammer folgende Mitteilungen. Die Zahl der Betriebe stellte sich auf 92 (1907: 93); die Erzförderung betrug 5 800 868 (7 492 869) t, der Verkaufswert 16 696 000 (21 997 404) Frs. Im Berichtsjahre waren 30—31 (32) Hochöfen in Betrieb. Die Roheisenerzeugung betrug 1 299 917 t im Gesamtwerte von 86 775 115 (103 642 205) Frs.; die Menge der verarbeiteten Erze belief sich auf 4 120 410 Tonnen, die Zahl der Arbeiter auf 3970 (4268). In 10 Gießereien wurden hergestellt an Gußwaren zweiter Schmelzung 16 362 (18 053) t im Gesamtwerte von 2 738 811 (2 829 084) Frs. In den 4 (3) Stahlwerken wurden erzeugt 21 442 t Rohblöcke, 172 113 t Halbfabrikate. Die Stahlwerke beschäftigten 3300 (4178) Arbeiter. *Wth. [K. 1414.]*

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Canada. Auch die canadische Zement-industrie soll nunmehr zu einem Trust zusammengeschlossen werden, für welchen der Name „Canadian Consolidated Cement Co.“ in Aussicht genommen ist. Das Kapital soll 25 Mill. Doll. betragen. Bei der Dominialregierung ist bereits die Genehmigung des Charters beantragt worden. An der Spitze des Unternehmens steht J. S. Irvine, Gründer und Betriebsdirektor der mit 1 250 000 Doll. kapitalisierten International Portland Cement Co. Der Trust wird ungefähr 8 bedeutende Fabriken aufnehmen und damit in der Lage sein, die Marktpreise zu bestimmen. Die Vulcan Portland Cement Co., einer der bedeutendsten Produzenten in Montreal, will sich angeblich nicht anschließen. Der Jahresverbrauch von Zement in Canada, der i. J. 1892 erst 215 500 Faß betrug, ist bis zum vorigen Jahre auf über 4 Mill. Faß gestiegen. *D. [K. 1423.]*

Vereinigte Staaten. Die in der kürzlich in Pittsburgh errichteten Regierungsanstalt für Sprengstoffe ausgeführten Versuche haben nach einem Bericht des U. S. Geological Survey ergeben, daß die Explosionsgefahr von Kohlenstaub in den Minen dadurch beseitigt werden kann, daß man genügenden Dampf in die Mine einführt, um den Staub feucht zu erhalten, was also nur geringe Auslagen und einfache Einrichtungen erfordert würde.

A. R. Ledoux (Neu-York) ist zurzeit damit beschäftigt, die Zinnerzablagerungen in der Nähe von Hill City im südlichen Teil der Black Hills, South Dakota, auf ihre Verwertbarkeit zu untersuchen. Bereits Mitte der achtziger Jahre hatte die Harney Paak Tin Mining, Milling & Mfg. Co. die Verhüttung der dortigen Erze versucht, doch erwies sich das Unternehmen, das Unsummen von englischem und amerikanischem Geld verschlang, als unrentabel, so daß die Gesellschaft 1894 in Konkurs geriet, der erst in diesem Frühjahr abgeschlossen wurde. Von dem neuen, in sachverständiger Weise geleiteten Versuch spricht man sich mehr Erfolg. *D. [K. 1421.]*

In Kalifornien ist kürzlich in dem Cat Canyon wölfelede, östlich von Santa Maria,

von der berühmten Palmerölsonde der Verschluß abgenommen worden, worauf, wie durch Messung festgestellt wurde, die Ergiebigkeit sich auf fast 10 000 Faß Öl in 24 Stunden belief. Infolge des veränderlichen Gasdruckes schwankt die Ergiebigkeit zwar etwas, doch rechnet man auf eine stetige durchschnittliche Tagesproduktion von fast 10 000 Faß (von 42 Gall.).

Die General Chemical Co, Neu-York, beabsichtigt, zwischen Fayette City und Brownsville, Pa., mit einem Kostenaufwand von ungefähr 3 Mill. Doll. eine große Fabrik, insbesondere zur Herstellung von Säuren, zu errichten. Die Gesellschaft besitzt bereits 24 Fabriken. Sie hat kürzlich für 1,5 Mill. Doll. bevorzugte mit 6% verzinsbare Aktien ausgegeben.

In dem Connellsvillebezirk von Pennsylvania sollen die bisher unabhängigen Produzenten von Koks zu der Consolidated Connellsville Coke Co. vereinigt werden. Die Übernahme der Fabriken durch den neuen Trust soll Anfang Oktober erfolgen.

D. [K. 1422.]

Chile. Über das neue Stahlwerk an der Küste der Corral-Bai, gerade südlich von der Stadt Valdivia, berichtet die „Mining and Scientific Press“. Bereits vor etwa 20 Jahren bemühte sich die chilenische Regierung, ausländische Kapitalisten für den Abbau der Eisenablagerungen Valdivias zu interessieren, indem sie ihnen staatliche Zuschüsse in Aussicht stellte. Die Bemühungen hatten indessen keinen Erfolg, bis schließlich ein französisches Syndikat die Ablagerungen prüfen ließ, mit dem Resultat, daß gegenwärtig das oben erwähnte Werk errichtet wird. Zurzeit sind bereits 6 Kopperöfen und ein Gebläseofen fertiggestellt, während ein weiterer Gebläseofen in Angriff genommen ist. Die Hütte ist durch eine Schwebebahn mit dem 8 km entfernten Bergwerk verbunden. Eine Anzahl Holzkohleöfen ist errichtet, denen das Rohmaterial aus den prächtigen Waldungen Valdivias zugeführt werden wird. Die Errichtung eines Stahlwerkes soll alsbald folgen. Hinter dem Unternehmen stehen Schneider & Co. (Creusotwerk). Die Gesellschaft führt den Namen Compania Siderurgica Francesa. Der mit der Regierung abgeschlossene Vertrag sichert ihr die Verzinsung des investierten Kapitals, eine Prämie für die Erzeugung von Eisen und Stahl und die kostenlose Benutzung der Waldungen für eine lange Zeit zur Beschaffung von Brennmaterial. Der gegenwärtige Verbrauch von Eisen und Stahl in Chile übersteigt 100 000 t im Jahre, Argentinien verbraucht 700 000 t, so daß das Werk über ein weites Absatzfeld verfügen wird.

D. [K. 1424.]
—l. [K. 1405.]

Japan. Geh. Justizrat Prof. Dr. Loenholm in Leipzig hat eine deutsche Übersetzung des neuen japanischen Gesetzes über den Schutz des gewerblichen Eigentums angefertigt und im Buchhandel (Geiser & Gilbert in Leipzig) erscheinen lassen.

—l. [K. 1405.]

Lourenzo Marques. Goldfarbener Sirup soll, anstatt bisher mit 3% des Wertes, als Zucker mit 80 Reis für 1 kg verzollt werden.

Sf. [K. 1435.]

Niederlande. Gemäß Verordnung vom 30./6. d. J. wird Zollfreiheit für Amylacetat gewährt, das bei Arbeiten in Celluloidwarenfabriken verwendet wird.

—l. [K. 1406.]

Spanien. Laut Verordnung vom 14./6. d. J. findet die Nr. 52 des Zolltarifs auch Anwendung auf Eisen und Stahl in unbrauchbar gewordenen (alten) Gegenständen, die für die Gewinnung von Kupfer durch das Zementierungsverfahren verwendet werden sollen, vorausgesetzt, daß es sich um wirklich unbrauchbare Stücke handelt, deren Länge 1 m nicht überschreitet.

—l. [K. 1407.]

Laut Verordnung vom 2./8. d. J. ist nach Nr. 502 des Tarifs nur roher Talg ohne irgend welche Zubereitung und einfach geschmolzener Talg zu verzollen; dagegen ist Talg, der durch ein ziemlich verwickeltes Verfahren gereinigt ist und den charakteristischen Geruch und Geschmack nicht bewahrt, nach Nr. 593 zollpflichtig, worunter Oleomargarine fällt.

—l. [K. 1410.]

Italien. Zolltarifierung von Waren. Malzextrakt in Pulverform ist gemäß dem Hinweis bei dem Stichwort „Caramel (gebräunter Sirup usw.)“ im Warenverzeichnis wie Konfekt und Konserven mit Zucker usw. nach T.-Nr. 16 vertragsmäßig mit 100 L für 100 kg zu verzollen. — Baldriansaures Ammonium von Pierlot, ein pharmazeutisches Erzeugnis aus einer Mischung von baldriansaurem Ammonium mit Baldrianeextrakt ist, als nicht genanntes zusammengesetztes Heilmittel nach T.-Nr. 70 zum vertragsmäßigen Satze von 60 L für 100 kg unter Zuschlag der Fabrikationsabgabe für den Alkoholgehalt zu verzollen.

—l. [K. 1404.]

Serbien. Die Firma Urosch Miloschewitsch & Comp. in Zajetschar hat dort eine neue Ölfabrik errichtet. Zwei Fabrikanten aus Belgien haben um die Konzession zur Errichtung einer Anilinfabrik in Waljewo angesucht.

N. [K. 1418.]

Die Konzession zur Errichtung einer Kupferlauge, einer Kupferschmelzhütte und einer Schwefelsäurefabrik auf den der Gewerkschaft Klingenthal-Grasitzer Kupferbergbau gehörigen Grundstücken in der Gemeinde Grünberg bei Graslatz blieb einer späteren Kommission vorbehalten, nachdem sich in einem jüngst abgehaltenen Termin die Vertreter der Forst- und Landwirtschaft gegen den Bau erklärt hatten.

[K. 1419.]

Rußland. Hinsichtlich der Zolltarifierung von Knochenmehl hat die Tarifkommission unter dem 16./6. d. J. bestimmt, daß als Knochenmehl ein Erzeugnis aus zerkleinerten Knochen anzusehen ist, welches zu mehr als 50% aus einer feinen, pulverartigen Masse besteht, die durch ein Sieb mit Öffnungen von 0,5 mm im Durchmesser geht, wobei der Rest in seiner Gesamtmasse durch ein Sieb mit Öffnungen von 2 mm im Durchmesser gehen muß.

—l. [K. 1409.]

Dänemark. Zolltarifentscheidungen. Es sind abzufertigen: nach T.-Nr. 3 (frei) Cremortartar-Ersatz, ein feinkörniges, weißes Pulver aus Natriumbisulfat und phosphorsaurer Tonerde; nach T.-Nr. 169 (1 kg 0,10 Kr.) Asbestringe aus zollfreiem Asbest, nur als Maschinenpackung verwendbar; nach T.-Nr. 203 (1 kg 0,05 Kr.), Adhesivefett aus einer Mischung von Harz und Öl der einer oder anderen Art — infolge des letzteren Bestandteiles als des höchstbelegten Teiles der Mischung.

—l. [K. 1408.]

Wien. Zahlreiche Neugründungen werden sich in der nächsten Zeit vollziehen oder sind schon im Bau. Zementfabriken werden geplant seitens der Königshofer Zementfabrik-A.-G., die in Königshof i. Böhmen eine neue Portlandzementfabrik für eine Erzeugung von 50 000 t mit einem Kostenaufwand von ungefähr 2,5 Mill. Kr. plant. Es soll noch eine Steigerung der Produktionsfähigkeit auf das Doppelte vorgesehen werden. Ferner wird in Istrien, im östlichen Friaul, in Dalmatien und in Budapest (Ledecker Portlandzementfabrik-A.-G.) der Bau von Zementfabriken geplant.

In Dalmatien geht man ferner an die Errichtung einer Sticksstofffabrik. Zuckerfabriken werden im Bilharer Komitat (Ungarn) und in Mähren (landwirtschaftliche Zuckerfabrik-A. G. Nemitz, eine weitere bei Hullein), sowie in Niederösterreich in Bruck a. d. Leitha (Leistungsfähigkeit 12 000 dz) errichtet.

Die Nasicer Tanninfabrik A.-G. hat unter der Firma Waldverwertung-A.-G. eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 2,8 Mill. Kr. ins Leben gerufen. Die A.-G. Wagemann, Seibel & Co. beabsichtigt den Bau einer Essigsäurefabrik. Die Firma Geiger & Co., Wacz, sucht die Erlaubnis nach zur Errichtung einer chemischen Fabrik und in Dautleb (Böhmen) ist eine Spiritusbrennerei im Bau.

In Triest wurde die G. m. b. H. Thermos Austriaca für authogene Schweißung u. a. Metallarbeiten, und bei Villach wird unter Ausnutzung der Wasserkraft des Mühlendorfer Baches eine Carbiddfabrik errichtet. In Budweis geht man an die Errichtung einer neuen Seifens- und Kerzenfabrik. In Grüneberg bei Graz ist eine Schwefelsäurefabrik im Bau. In Krischwitz bei Tetschen eine Exportpetroleumraffinerie. In Szekesfehervár baut man ein Eisenwerk mit einem Kostenaufwand von 1 Mill. Kr., wozu der Staat 150 000 Kr. beisteuert. In Fischamend wird eine Wasserstoffanlage für Militärballons von der Dellwick-Fleischer-Wassergasgesellschaft im Auftrage des Staates erbaut.

N. [K. 1420.]

Prag. Eine Ausstellung moderner Einrichtungen zum Löten und Schweißen der Metalle veranstaltet in der Zeit vom 28./11. 1909 bis 1./1. 1910 das technologische Gewerbemuseum der Handels- und Gewerbeakademie in Prag. Anmeldungen werden in der Direktion, Prag II, Purkynovagasse Nr. 6, angenommen, wo auch Auskünfte erteilt werden.

[K. 1412.]

Deutschland.

Der oberschlesische Kohlenmarkt. Wenn man auch nicht leugnen kann, daß der Verkehr auf dem oberschlesischen Kohlenmarkte noch manches zu wünschen übrig läßt, besonders mit Bezug auf den Absatz der sog. Industrikohlen, so muß doch mit Rücksicht auf die im allgemeinen mißliche wirtschaftliche Lage zumal der Eisenindustrie Deutschlands und anderer benachbarter Staaten zugestanden werden, daß die Lage des oberschlesischen Kohlenmarktes günstig ist, infolge der klugen Preispolitik der oberschlesischen Kohlenkonvention. Diese zielt dahin, die in guten Zeiten vernachlässi-

sigten Handelsbeziehungen zu den nord-, mittel- und süddeutschen Absatzgebieten wieder anzubauen und unter besonderer Regelung der Zonen- und Freilandkonzessionen das Kohlengeschäft nach dort in flotten Gang zu bringen. Das ist so gut gelungen, daß die Kohlenkonvention in der Lage war, in der Versandlizenz von der scharfen Begrenzung für das laufende Vierteljahr Abstand zu nehmen und den einzelnen Gruben die vollen Förderanteile freizugeben, während das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat immer noch an der prozentualen Fördereinschränkung festhält. Der Kohlenabsatz gestaltete sich gleich am Anfang des laufenden Quartals so günstig, daß in die Verladung die auf manchen Zechen recht beträchtlichen Häuerbestände hineinbezogen werden konnten. Im Juli wurden im ganzen zum Versand gebracht 2 417 590 t gegen 2 317 870 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres, oder werktäglich 89 540 gegen 85 850 t. Die Steigerung verteilt sich auf alle Sortimente.

Die Erwartung eines Preisaufschlages in den nunmehr herausgekommenen, neuen Kohlenpreislisten sowie die Befürchtung eines ungünstigen Wasserstandes der Oder, und die damit verbundene Frachterhöhung, dann die von den meisten Gruben für neue Bestellungen geforderten längeren Lieferfristen, und schließlich die Sorge, bei späterer Eindeckung nicht rechtzeitig bedient zu werden, führten zu größeren Abforderungen seit Anfang August, so daß bereits in den letzten Tagen eine Werktagsverladung von nahezu 95 000 t erreicht werden konnte, was allerdings keinesfalls von Dauer sein wird. Die bevorstehende österreichische Kohlentariferhöhung von etwa 60 Pf für 1 t wird einstweilen eine Exportbonifikation nicht zur Folge haben. Nach den bisherigen Anforderungen zu schließen, die seitens der österreichischen Konsumenten an die oberschlesischen Gruben noch gestellt werden, ist vorläufig nicht einmal eine wesentliche Abschwächung der Beziehungen zu befürchten, es werden dahin monatlich gegen 660 000 t oberschlesischer Kohlen abgerufen. Nach Russisch-Polen hat sich die oberschlesische Kohlenausfuhr seit der bewilligten Preisherabsetzung für Gaskosten etwas gehoben, sie beläuft sich jetzt auf 70 000 bis 72 000 t monatlich. Über die noch weiter bestehende Einschränkung der Kokskohlenbezüge seitens der oberschlesischen Hochofenwerke und Koksanstalten wird sehr geklagt. Die Zuckerfabriken haben ihre Kohlenbezüge in reichlichem Umfange wieder aufgenommen.

[K. 1369.]

Die Winterpreisliste der fiskalischen Steinkohlengruben enthalten gegen die in diesem Jahre ganz ausnahmsweise schon vom 1./1., andere Jahre erst vom 1./4. geltenden Sommerpreise Änderungen nur insofern, als für Hausbrandkohlen, also Stück-, Würfel- und Nußkohle I, ein Preisaufschlag von 50 Pf pro Tonne eintreten wird. Die Preise für Industrikohlen haben keine Veränderung erfahren. Aus Gründen des Frachtausgleichs sind kleine Verschiebungen bei den einzelnen Anlagen eingetreten.

[K. 1430.]

Vom oberschlesischen Eisenmarkt. Wenn wir auch in unserem Berichte a. S. 1736 darauf hinweisen konnten, daß der Beschäftigungsgrad der oberschlesischen Eisenwerke, soweit er Walzwerkserzeugnisse betrifft, sich etwas gehoben hat, wenigstens

nicht mehr so schlecht ist wie in den Vormonaten, so muß man doch den Anschauungen der Berliner Börse, wonach eine allseitig gute Beschäftigung in der deutschen Fertigindustrie zu konstatieren sei, mit Bezug auf die Lage der oberschlesischen Eisenindustrie wenigstens ganz entschieden entgegnetreten. Dieser apodiktische Ausspruch der Börse von der „allseitig guten Beschäftigung in der Fertigindustrie“ dürfte wohl von keinem oberschlesischen Industriellen, auch wohl von keinem Eisenindustriellen anderer Reviere — als so allgemein richtig anerkannt werden. Bislang ist noch von keiner beurufenen Seite von einer allseitig guten Beschäftigung in der Fertigindustrie gesprochen oder geschrieben worden. Die maßgebende, durch die tatsächlichen Verhältnisse begründete Ansicht der Industrie ist eben die, daß wir weder in diesem, noch im nächsten Jahre auf eine wirklich durchgreifende Besserung rechnen können, wenn auch nicht bestritten werden soll, daß Ansätze zu einer Scheidung und Klärung der Verhältnisse sich heute schon bemerkbar machen.

[K. 1431.]

Aus der Kaliindustrie. 1.—26./8. 1909.

Kaliwerk Prinz Adalbert A.-G. Olba n. Die neue Gefrieranlage, die Mitte Mai d. J. in Betrieb genommen wurde, arbeitet zufriedenstellend, so daß mit dem Herausfordern der im Schachte stehenden Sole begonnen werden kann.

Die Gewerkschaften Atlas, Glückauf-Neustadt & Hermannsglück beabsichtigen, sich zu verschmelzen. Die Generalversammlung soll definitiv hierüber entscheiden.

Die Gewerkschaft Burbach wird mit einer Verteilung der Ausbeutezahlungen erst nach voller Klärung der Verhältnisse wieder beginnen. Dieselbe Maßregel haben auch die Gewerkschaften Walbeck, Großherzog von Sachsen, Johannashall, Röbleben, Thüringen, Kaiserode, Carlsfund getroffen.

Dagegen hat die Kaligewerkschaft Einigkeit beschlossen, die Ausbeutezahlungen wieder aufzunehmen und für das II. Viertel eine Ausbeute von 100 M pro Kux zur Ausschüttung zu bringen.

Hannoversche Kaliwerke A.-G., Hannover. Die Abdichtungsarbeiten haben im Juli nur geringe Fortschritte gemacht, so daß es zweifelhaft erscheint, ob es gelingen wird, dadurch die Wasserzuflüsse gänzlich abzuschließen. Man will deshalb die Vorbereitungen zum Abbohren treffen, um auch für den schlimmsten Fall gerüstet zu sein und weitere Zeitverluste zu vermeiden.

Zwischen Kaliwerk Krügershall und Halle s c h e Kaliwerke ist ein Austausch von Feldbesitz vorgesehen worden. Die Verhandlungen sind bereits bis zur Festlegung der genauen Vermessungen gediehen.

Kaliwerke Sarstedt A.-G. Das Hartsalz-lager, bis Monatsschluß östlich und westlich vom Schachte auf 83,8 m streichend angefahren, wies bei 6 m mittlerer Mächtigkeit 17% Chlorkalium auf. Das Sylvinitlager wurde über 49,5 m streichend erschlossen; 4 m im Mittel mächtig, zeigt es Chlorkaliumgehalt bis zu 46,3%, im Mittel einen solchen von 33%. Mit der Anlage eines Zwischenschachtes zwischen der 750 und 700 m Sohle wurde bereits begonnen.

Gewerkschaft Heiligenroda hat bei 204 m Teufe das Steinsalz angefahren.

Teilung von Bergwerkseigentum. Das Oberbergamt Halle genehmigte, daß das der Gewerkschaft Wilhelmshall zu Anderbeck gehörige Salzbergwerk Wilhelmshall in den Gemarkungen Dedeleben, Dingelstedt, Hug-Steinstedt, Anderbeck und Sargstedt in den Kreisen Oschersleben und Halberstadt in die zwei Bergwerke Salzbergwerk Wilhelmshall, 6 106 715 qm groß, und Salzbergwerk Dingelstedt, 2 649 285 qm groß, geteilt wird.

Die Aufteilung des fiskalischen Salzbergwerks Bleicherode in folgende sieben Bergwerke: Groß-Bodungen, Klein-Bodungen, Bledungen, Bleicherode, Pustleben, Niedergebra und Wolkramshausen wurde vom Oberbergamt genehmigt. Die Bergwerke haben durchschnittlich 18 Mill. Quadratmeter Größe.

Kaliwerk Adolfsglück A.-G., Lindwedel. Die bisher nach dem Kind-Chaudron-schen Verfahren ausgeführten Abbohrarbeiten sind ohne Störung fortgeschritten. Der Vorschacht ist bis zu 106,25 m Teufe getrieben und steht jetzt im Ton, nachdem er von etwa 55 m Teufe ab Anhydrit durchgesunken hatte. Der Abschluß des Bohrschachtes soll im Steinsalz erfolgen, da er hier zweckmäßiger und sicherer bewerkstelligt werden kann, als im überlagernden Gebirge.

—ng. [K. 1437.]

Der Schacht Neuhof der Gewerkschaft Rothenberg hat ein bauwürdiges Kalilager erreicht. Nach Vorliegen genauer Analysen wird der Vorstand über die Lagerqualität berichten.

Die Kaligewerkschaft Heiligenroda fuhr im Schacht bei 204 m Teufe das Steinsalz-lager in regelmäßiger Beschaffenheit an.

dn.

Vom Kalisyndikat. In der am 18./8. stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats des Kalisyndikats wurde mit der Gewerkschaft Hermann II eine Vereinbarung wegen deren Beitritts zum gegenwärtigen Syndikat vorbehaltlich der Genehmigung der Gesellschafterversammlung getroffen. Für das neue Syndikat ist diese Gewerkschaft bereits auf Grund des Vertrags gebunden, der mit den jungen Werken getätig wurde. Über die Regelung der außersyndikativen Amerika-Verkäufe lagen keinerlei Vorschläge vor. Die Zeitungsmeldung, daß Herr Bradely oder der Nord-Trust wegen Verhandlungen an das Syndikat herangetreten sei, ist unzutreffend, ebenso wenig ist das Syndikat gewillt, an den Nordtrust heranzutreten.

Im übrigen wurde eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt. Bezüglich des Absatzes wurde berichtet, daß der Juli zwar einen Minderabsatz von 35 000 M gegen den des Vorjahres gebracht habe, daß aber der August normale Entwicklung zeige, insbesondere mit Rücksicht auf die Verzögerung der Ernte und die dadurch verspätete Bestellung.

[K. 1437.]

Der Amerikanische Südtrust überwies in den letzten Tagen dem Kalisyndikat eine Spezifikation auf 6000 t reines Kali zum Syndikatpreise.

Waldemar Schmidtmann teilt der Syndikatsverwaltung mit, daß von ihm und seinem Konzern Weiterverkäufe nur zu nächstjährigen Syndikatpreisen getätig würden.

dn.

Die Deutsche Zündholzkonvention, der nunmehr

über 90% der Produktion angehören, erhöhte ihre Preise um 20%. Die Nachfrage wird als sehr groß bezeichnet.

Berlin. Stärkemarkt. Durch fortgesetztes Eingreifen des Konsums wird das Geschäft in Fluß gehalten. Mit den sich bessernden Aussichten für die kommende Ernte und dem Herannahen des Beginnes der neuen Kampagne in ca. 4 Wochen, müßten allerdings auch die Locopreise wiederum weiter nachgeben, so daß zwischen alter und neuer Ware heute nur noch eine Spannung von etwa 3 M per Sack besteht. Es wurden notiert 100 kg, Lieferung August/September frei Berlin bei Posten von mindestens 10 000 kg:

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl,

trocken	M 15,00—25,00
Capillärsirup, prima weiß 44° . . . ,	27,50—28,00
Capillärzucker, prima weiß . . . ,	26,50—27,00
Stärkesirup, prima halbweiß . . . ,	25,50—26,00
Dextrin, prima gelb und weiß . . . ,	29,00—30,00

Unter der Firma Permutit-Fitter-Co. G. m. b. H., hat die Riedel-Gesellschaft ein Tochterunternehmen mit 300 000 M Stammkapital errichtet. Die neue Gesellschaft befaßt sich mit der Fortführung der Permutit-Abteilung der Riedel-Gesellschaft, Wasserreinigungsanlagen für die Enthärtung, Enteisenung usw. von Gebrauchswässern nach dem System Dr. Ganss.

Braunschweig. Die Zuckerraffinerie Brunonia beruft eine Generalversammlung, in der über den Antrag des Vorstandes auf Aufrechterhaltung des Betriebes für die nächste Kampagne Beschuß gefaßt werden soll. *ar.*

Breslau. Die Trachenberger Zuckerfabrik erzielte einen Reingewinn von 239 489 (207 006) M. Es wird eine Dividende von 10 (9)% in Vorschlag gebracht. *dn.*

Essen. Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt. Die Absatzverhältnisse für EB- und Magerkohlen, soweit sie für Haushaltzwecke dienen, sind besser geworden; während die für Industriezwecke bestimmten feineren Nüsse noch unter Absatzmangel leiden und gelagert werden müssen. Im übrigen hat sich die Marktlage nicht verändert; die Aussichten am Kohlenmarkt bleiben unbefriedigend, solange die Stockung im Kokabsatz in dem bisherigen Umfang anhält. Der Kokabsatz ist, wie aus Zechenkreisen verlautet, im August nicht besser, eher schlechter geworden. Dadurch fehlt es aber an genügender Verwendung für die Feinkohle, die leider auch als Kokskohle im offenen Markte nicht genügend Absatz findet. — Das süddeutsche Absatzgebiet ist durch die andauernd starken Abladungen hinreichend versorgt, im besonderen können die Lager am Oberrhein weitere Mengen in dem bisherigen Umfang nicht aufnehmen. Der Absatz ist aber durch die schwächere Beschäftigung der Großabnehmer, der chemischen Industrie, ebenfalls zurückgegangen und wird überdurchs durch die Konkurrenz der billigen englischen Kohle beeinträchtigt. Aus diesen Gründen besteht beim Kohlenkontor auch der dringende Wunsch, die Abnahmemengen einzuschränken, besonders auch mit Rücksicht auf die großen Lager- und Zinsverluste. Diese Erwägungen lassen die Aussichten am inländischen Kohlenmarkt nicht besonders günstig erscheinen, wie

denn auch in Zechenkreisen noch wenig Hoffnung auf Besserung vorhanden ist. *Wth.* [K. 1415.]

Frankfurt a. M. Von der Tellus-A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Dividende mit 8% die gleiche wie im Vorjahr geblieben ist. (Vgl. S. 1737.) *Red.*

Hof. Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther, A.-G., Selb i. B. Die Generalversammlung am 24./9. soll u. a. über die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 200 000 auf 1 600 000 M Beschuß fassen. Von dem Grundkapital der Gesellschaft befinden sich 800 000 M im Besitz der Porzellanfabrik Königszelt. *ar.*

Köln. Das Geschäft auf dem Ölmarkt war im Laufe der vergangenen Woche im großen und ganzen sehr ruhig. Die Notierungen neigten im Laufe der Woche mit wenigen Ausnahmen nach unten, nur einzelne Sorten konnten kleine Mehrpreise buchen. Hier und da ist die Meinung für Geschäfte auf spätere Termine etwas günstiger, doch wurden bis jetzt nur geringe Qualitäten gekauft.

Rohes Leinöl auf Lieferung während der Monate August-Dezember notierte am Schluß der Woche etwa 47,50 M exklusive Barrels ab Fabrik, spätere Lieferung zwischen 46,50 bis 46 M für Kontrakte. Leinöl für Speisezwecke notierte am Schluß der Berichtswoche 51 bis 50 M exkl. Faß ab Fabrik, je nach dem Termin, gekochtes Leinöl 49 bis 48 M. Billigere Notierungen des Auslandes gaben zu dem Preisabschlag Anlaß.

Rübel tendierte auch während der vergangenen Woche sehr flau. Die Konsumenten halten sich vollständig reserviert, auch auf Lieferung ist kein Interesse vorhanden. Die Notierungen stellten sich am Schluß der Woche auf 57 bis 59 M exklusive Faß ab Fabrik.

Amerikanisches Terpentinöl setzte seine Preissteigerung fort. Ob auf diese gewaltige Preissteigerung der letzten Monate nicht eine Reaktion zu erwarten ist? Inländische Verkäufer notierten am Schlusse der Woche für prompte Lieferung etwa 84,51 M und für spätere Termine noch 1 M per 100 kg mehr.

Cocosöl tendierte im Laufe der Woche ziemlich ruhig. Deutsche Ware notierte schließlich 70 bis 75 M je nach den Anforderungen.

Harrz stellte sich am Schluß der Woche im allgemeinen teurer. Amerikanisches 16 bis 30 M per 100 kg bekannte Bedingungen.

Wachs stetig aber ruhig.

Talg hat sich während der vergangenen Woche nur wenig verändert. auch die nächste Zeit wird voraussichtlich keine großen Veränderungen bringen.

—m. [K. 1427.]

Mannheim. Die Pfälzischen Pulverfabriken St. Ingbert hatten infolge der ungünstigen Konjunktur der Steinbruch- und Bergwerksindustrie einen geringeren Umsatz zu verzeichnen. Allerdings kamen der Gesellschaft etwas bessere Salpeterpreise zustatten. Der Gewinn aus Pulver hat sich um 55 946 M verringert. Im ganzen steht der Reingewinn von 176 797 M um 41 219 M hinter dem vorjährigen zurück. Auf das 1,5 Mill. Mark betragende Grundkapital gelangt eine Dividende von 8 (9)% zur Verteilung. Für das neue Geschäftsjahr hofft die Verwaltung mit Rücksicht auf

die günstigen Salpeterpreise, zu denen sie sich eingedeckt hat, auf ein günstigeres Resultat. *dn.*

Neugründungen. Hettstedter Kalk- und Mauersteinwerke, G. m. b. H., 77 000 M; Kohlensäurewerke Bad-Langenschaalbach; Fränkische Portlandzement- und Kalkwerke, A.-G., Hersbruck 1 Mill. Mark; Dr. A. Wander, G. m. b. H., Osthofen, 250 000 M, Nährmittelpräparate („Ovomaltine“); Naphthaproduktionsges. m. b. H., Gleiwitz, 240 000 Mark; Ges. für Trockenverzinkung und Schiefernagelfabrik m. b. H., Wülfrath, 40 000 M; Vredener Tonindustrie, G. m. b. H., Vreden, 180 000 M, Ton- und Zementwaren; Permutitfilter-Co., G. m. b. H., Berlin, 300 000 M; Anglo-German Coal Co., Ltd., Hamburg, Zweigniederlassung der gleichnamigen Firma zu Newcastle upon Tyne, 50 000 Pfd. Sterl., Kohlenvertrieb; Bredenscheider Brennerei, G. m. b. H., Bredenscheidt, 42 000 M; North British Rubber Co. A.-G., Berlin 200 000 M; Chemische Fabrik Westend, Alwin Loewenthal, Charlottenburg; Erzverwertungsges. m. b. H., Hamburg, 300 000 M; Chemikalienwerk Skaller & Co., G. m. b. H., Schiltigheim, 30 000 M.

Kapitalserhöhungen. Portlandzement- u. Kalkwerke Hardegsen, H. Maaske & Co., G. m. b. H., 800 000 (703 000) M. *Sj. [K. 1400.]*

Dividenden:	1908	1907
	%	%
Rheinisch-Westfälische Kalkwerke (geschätzt)	9	—
Emaillier- und Stanzw. vorm. Gebr. Ullrich, Maikammer (Rheinpfalz) . . .	6	6

Tagesrundschau.

Berlin. Der neue amerikanische Zolltarif ist erschienen und kann im Reichsamt des Innern, Berlin, Wilhelmstr. 74 (Zollbureau) eingesehen werden. *Sj. [K. 1432.]*

Frankfurt. Die ILA (Internationale Luftschiffahrts-Ausstellung) in Frankfurt a. M. 1909 veranstaltet einen Wettbewerb für feste Leichtmetalle. Die zu prüfenden Materialien und Prüfungsprotokolle sind den Prüfungskommission bis zum 15./9. zur Verfügung zu stellen.

Als Grundlage für den Wettbewerb sollen folgende Forderungen dienen:

1. Möglichst geringes spezifisches Gewicht;
2. möglichst hohe Festigkeit;
3. möglichst hohe Dehnungsfähigkeit;
4. möglichst hohe Streckgrenze;
5. möglichst hohe Bearbeitungsfähigkeit; nachzuweisen durch Vorlage halbfertiger und fertiger Konstruktionsteile, wie sie im Luftschiff- und Motorbau vorkommen;
6. möglichst geringe Empfindlichkeit gegen Angriffe aus Luft und Wasser (alkalisch und sauer reagierend).

Die Fabrikationskosten bleiben bei der Beurteilung außer Ansatz.

Die Leichtlegierungen sind in gegossenem Zustande vorzulegen, wenn sie als Gußmaterial benutzt werden sollen, außerdem auch in fertigem Zustande, als Profile, Bleche usw., wenn sie in dieser Form zur Verwendung kommen sollen.

Um die Beurteilung durch das Preisgericht zu erleichtern, sind die für die Preisbewerbung in Frage

kommenden Eigenschaften 1. bis 6. von den Bewerbern tunlichst schon vorher festzustellen und die gefundenen Werte mit vorzulegen. Dabei ist insbesondere anzugeben:

a) In welchem Grade hat bei den Profilen, Blechen und Preßstücken etwa Kaltbearbeitung und damit Veränderung der Eigenschaften des Ausgangsmaterials stattgefunden?

b) Auf welchen Materialzustand beziehen sich die mitgeteilten Versuchsergebnisse? Sind sie am gegossenen oder am kalt bearbeitetem (veredelten, vergüteten usw.) Material ermittelt worden?

c) In welchem Maße können die ermittelten Eigenschaften durch Nachbehandlung (Erwärmung usw.) wieder verändert werden?

d) In welchem Grade lassen die Materialien sich durch Schrauben, Nieten, Löten usw. verbinden? Läßt sich die Formgebung (Anpassung) durch Hämmern, Pressen usw. bewirken? Sind bei der Verarbeitung in der Werkstatt besondere Vorsichtsmaßregeln nötig und welche? Sind die fertigen Stücke irgend welcher Nachbehandlung (Glühen usw.) zu unterwerfen, um den Konstruktionsteilen ihre Festigkeit und Sicherheit zu erhalten?

e) Welche Erfahrungen liegen in bezug auf Empfindlichkeit gegen Angriffe aus Luft und Wasser (alkalisch und sauer reagierend) vor?

Das Preisgericht behält sich die Nachprüfung der von den Bewerbern gemachten Angaben vor.

Die Materialproben verbleiben bis zum Schluss der Ausstellung zu deren Verfügung. Die Namen der Preisrichter, sowie die Bewertung der sechs Forderungen werden später bekannt gegeben.

Zur Verleihung kommen eine goldene, eine silberne und eine bronzenne Medaille. Die Preisverteilung erfolgt auf Grund der über die Prüfungen geführten Protokolle. Die Ausstellungslleitung hat das Recht, die Ergebnisse dieser Prüfungen zu veröffentlichen. *[K. 1401.]*

Leipzig. Reichsgerichtentscheidung. Übermäßige Beschränkung der gewerblichen Tätigkeit durch die Konkurrenzklause macht nicht ohne weiteres den ganzen Vertrag hinfällig. (Nachdruck verboten.) Eine Mainzer Firma klagt gegen den Chemiker E. D. in T. wegen Verletzung der folgenden Konkurrenzklause:

„Der Unterzeichnete ... verpflichtet sich ..., innerhalb dreier Jahre nach seinem Austritte aus dem Geschäft und innerhalb der Länder, welche die Firma Train & Hauff bereisen läßt, oder nach denen sie Geschäftsverbindungen unterhält, in kein Konkurrenzgeschäft, das sich mit dem Verkauf oder der Fabrikation der Artikel der Firma Train & Hauff befaßt oder zu befassen beabsichtigt, einzutreten, noch ein solches zu errichten, weder aktiv noch passiv sich an einem solchen zu beteiligen, ferner Geschäfts- oder Fabrikationsgeheimnisse, gleichviel auf welche Art ihm solche zugänglich geworden sind, nicht zu verraten oder zum Schaden obengenannter Firma oder deren Rechtsnachfolger auszunützen. Für den Übertretungsfall ist eine nach Wechselrecht zahlbare Konventionalstrafe von 30 000 M festgesetzt worden...“

Nach seinem Ausscheiden aus dem Dienste der Klägerin ist der Beklagte in den Dienst einer